

Virtuell akustisch

Line 6 »Variax Acoustic Steel & Nylon«

Von Kai Schwirzke

Bereits im letzten Jahr Zeit rundete Line 6 die »Variax«-E-Gitarren-Serie mit dem günstigen 300er-Modell preislich nach unten ab. Auf der letzten Musikmesse wurden nun auch zwei preiswerte akustische Instrumente vorgestellt, nämlich die »Variax Acoustic 300 Steel« und »Nylon«. Wir baten das Akustikduo zum Test.

Überzeugender Steelstring-Sound aus dem DSP: Die »Variax 300 Acoustic Steel« von Line 6 ist eine echte Alternative zum typischen Piezo-Pickup

Kenner werden wissen: Eine akustische »Variax« gab es bereits vorher (und gibt es immer noch), und zwar das Modell »Acoustic 700 Natural«. Das ist beim Händler des Vertrauens für circa 1.200 Euro und »nur« in Stahlsaiten-Ausführung erhältlich. Die 300er-Acoustics kosten mit 650 Euro lediglich die Hälfte der großen Schwester und sind zudem in »klassischer Variante« mit Nylonsaiten oder als Steelstring erhältlich, wobei sich diese Wahl nicht nur auf die Saiten selbst, sondern auch auf die Sounds bezieht. Was einerseits logisch klingt, andererseits aber durchaus erwähnenswert ist, weil die Klangerzeugung der »Variax«-Serie ganz und gar DSP-basiert und unabhängig von den Saiten ist. Im Klartext also: Wer »Nylon« kauft, bekommt auch Nylon-sound.

Abgesehen davon besitzen die beiden Schwestern eine Reihe Gemeinsamkeiten, von denen als erste der flache Body mit dem markanten, schräg nach unten weisenden Cutaway zu nennen wäre. Ebenfalls identisch ist die elektrische Ausstattung der Instrumente: Es gibt jeweils Drehregler für Lautstärke und »Body« sowie drei Schieberegler für die Mikrofon-Position, Kompression und Hall. Weiterhin vorhanden: ein »Prog«- und ein

»Tune«-Button nebst einstelligem Display. Was es mit den nicht auf Anhieb selbsterklärenden Elementen auf sich hat, verate ich in wenigen Augenblicken. Wie auch ihre elektrischen Kolleginnen der 300er-Serie werden die Gitarren wahlweise mit sechs AA-Zellen (zur Not geht auch ein 9-Volt-Block) betrieben, untergebracht auf der Rückseite des Korpus, oder aber über Netzteil. Das wird an ein kleines Adapterkästchen gestöpselt, an dem man auch das eigentliche Gitarrensinal per Klinkenbuchse abgreift. Das kleine Kästchen wiederum verbinden wir per Stereoklinkenkabel mit der Gitarre. Bei Batteriebetrieb kann natürlich ein simples Monoklinkenkabel von der Variax zum Amp Verwendung finden.

Unterschiede zwischen beiden Modellen ergeben sich vor allem aus deren Besaitung: So besitzt die »Nylon« einen Knüpfsteg und die für klassische Gitarren typische Fensterkopflatten-Konstruktion. Auch der bei beiden Instrumenten geschraubte Hals fällt, so wie sich das gehört, bei der Klassischen deutlich breiter aus; »klassik affin« zudem die nicht übermäßig sorgfältig ausgeführte Schalloch-Rosette, die bei der »Steel« deutlich schlichter gehalten wurde. Beide Gitarren lassen sich prima bespielen, und bei der

Verarbeitung kann ich ebenfalls nichts nennenswert Kritisches aufspüren. Relativ erstaunt war ich allerdings, als ich die Nylon-Variax das erste Mal in den Händen hielt: Sie wirkte deutlich schwerer als ihre Stahlsaitenschwester, und eine eilends herbeigeschaffte Personenwaage bewies, dass dieser Eindruck den Tatsachen entspricht; die Steel wiegt zwei, die Nylon drei Kilogramm. Der Zollstock und eine Mail an Line 6 bringen schließlich Klärung: Der Korpus der Nylon ist, mit bloßem Auge kaum wahrzunehmen, bei gleicher Zargenhöhe etwa drei Zentimeter länger und einen Zentimeter breiter als bei der Steel. Außerdem, so Line 6, wurde hier wegen des anderen Sustain-Verhaltens von Nylonsaiten eine aufwändigere Verstrebung gewählt. Somit bringt die »Variax Nylon« also in etwa das

Gewicht einer Standard-»Strat« auf die Waage, was sich für ein »akustisches Instrument« erst einmal ungewöhnlich anfühlt.

Bevor wir uns nun dem »elektrischen Akustiksound« widmen, noch ein kurzes Wort zu den rein akustischen Qualitäten der beiden Schwestern. Dank des Schalllochs kommt aus den Gitarren Klang genug, um auch mal unverstärkt schrammeln und üben zu können, wobei dieser »Naturound« - wie zu erwarten - unspektakulär ist. Das ist keineswegs als Kritik gemeint, zumal, wie sich später herausstellen wird, der akustische Klang in Kombination mit dem schwingenden Korpus für ein angenehm authentisches Spielgefühl im elektrischen Betrieb sorgt.

So, doch nun erst einmal die »Variax 300 Steel« mit Strom versorgt, in den Amp gestöpselt, und ein paar Akkorde angeschlagen: Obwohl ich die Gitarren der »Variax«-Serie auch vorher schon in den Händen hatte, bin ich wieder positiv überrascht. Das klingt ohne Zweifel nach Steelstring, und zwar deutlich besser als vieles, was selbst mit aufwändiger Piezo/Mikrofon-Kombination verstärkt wird. Darüber hinaus fühlt sich das Ganze auch sehr gut an: Die Gitarre setzt Anschlagsnuancen sensibel um und wirkt überhaupt »recht spontan«. Von störenden Latenzen, wie sie frühere DSP-Systeme gerne produzierten, keine Spur. Wenn ich es nicht wüsste - ich käme nicht auf die Idee, dass hier Physical Modeling am Werke ist. Gleiches gilt für die »Nylon«, die einen

Anzeige

Übersicht		
Hersteller	Line 6	Line 6
Modell	»Variax Acoustic 300 Steel«	»Variax Acoustic 300 Nylon«
Typ	Steelstring-Modeling-Gitarre	Nylonstring-Modeling-Gitarre
Gitarrenmodelle	zwei, stufenlos überblendbar	zwei, stufenlos überblendbar
Mensur	64,5 cm	66 cm
Halsbreite 1./12. Bund	4,3/5,2 cm	5,2/6,1 cm
Anzahl Bünde	21	19
Korpusmaße (längste und breiteste Stelle)	47,4/35,5 cm	50/36,5 cm
Gewicht	2 kg	3 kg
Bedienelemente	Regler für: Body, Reverb, Kompression, Mikrofonposition und Lautstärke, zwei Taster zur Programmwahl und Bedienung des Tuners	Regler für: Body, Reverb, Kompression, Mikrofonposition und Lautstärke, zwei Taster zur Programmwahl und Bedienung des Tuners
Ausgang Gitarre	Stereoklinke, für Gitarrensignal und Stromversorgung über »XPS Mini«	Stereoklinke, für Gitarrensignal und Stromversorgung über »XPS Mini«
Stromversorgung	per Batterie (6 x AA oder 1 x 9-V-Block mit deutlich kürzerer Lebensdauer) oder Stereokabel und »XPS mini«	per Batterie (6 x AA oder 1 x 9-V-Block mit deutlich kürzerer Lebensdauer) oder Stereokabel und »XPS mini«
Anschlüsse »XPS mini«	Variax-In, Netzteil-Eingang, Gitarrensignal-Out (unsymmetrisch)	Variax-In, Netzteil-Eingang, Gitarrensignal-Out (unsymmetrisch)
Listenpreise	764,44 Euro	764,44 Euro
Verkaufspreise	649 Euro	649 Euro

www.reussenzehn.de

Gitarrensound geht auch einfach echt!

Studiogröße Achim Schnall (u.a. Sound-Techniker von BAP) über den Single Ended Class-A-Amp EI-34 handwired by Thomas Reußenzehn

„Der EI-34 verzerrt ultraleise, ist aber auch laut genug für einen Club-Gig. Er ist sowohl als Pre-, Power- oder Vollverstärker einsetzbar und kann wahlweise mit einer EI-34-, EI-84-, KT-88-, 6L6-, 6550- oder 6V6-Endröhre bestückt werden! On the fly -> ohne BIAS-Einmessung.“

Nur bei

HighEnd-Boxen der Woody-Line-Series:

1x 10" 299,- EUR

1x 12" 299,- EUR

2x 12" 399,- EUR

4x 12" 660,- EUR

849,- EUR

Tel. 0173-7837313

Pro & Contra

- + Konzept
- + Sounds
- + Bedienung

- Ausgangssignal
asymmetrisch

www.line6.com

NACHGEFRAGT**Christian Basener von Line 6 meint:**

„Obwohl das Modeling bei der Variax-Gitarren-Serie durch eine Software erzeugt wird, macht das verwendete Holz doch einen Unterschied. Die Software kann nur damit arbeiten, was die Gitarre an Eigenklang produziert, sprich das verwendete Holz muss entsprechend gut schwingen. Bei den Stahlsaiten ist es relativ einfach, da bei einem guten »trockenen« Klang ein hochwertiges Signal verarbeitet werden kann.“

Bei der Nylongitarre ist das schon etwas schwieriger auf Grund des schwächeren Outputs der Saiten und des geringeren Sustains. Sustain ist in sofern wichtig, da man bei einem langen Sustain relativ einfach auf Software-Basis etwas wegnehmen kann, um somit z. B. bestimmte Schwingungseigenschaften des gemodelten Instruments einzufangen. Es ist jedoch nicht möglich, ein kurzes Sustain künstlich zu verlängern - wo halt nix is, kann man nix errechnen. Nach vielen Versuchen haben wir herausgefunden, dass die Konstruktion der Nylongitarre, wie sie nun ist, am besten mit unserer Modeling-Technologie funktioniert. Generell kann man sich immer in Erinnerung rufen, dass es sich nach wie vor um eine »normale« Gitarre handelt - sie fasst sich so an, sie spielt sich so, und man muss sie tatsächlich noch selber stimmen. Einzig die Klangerzeugung wird per Software errechnet.“

schönen authentischen »Klassiksound« produziert, der ohne weiteres Zutun sofort passt. Auch hier fällt der Nuancenreichtum der Klangerzeugung positiv auf: Anschlagsposition, schlecht gefeilte Fingernägel – alles schlägt sich so im Sound wieder, wie man es auch von einem rein akustischen Instrument erwarten würde.

Trotz der hinter den Kulissen arbeitenden Hitech-Elektronik lassen sich die akustischen Variaxe erfreulich einfach bedienen: Der »Body«-Regler blendet nahtlos zwischen den beiden Gitarrenmodellen um, die pro Instrument verewigt wurden – auf Neudeutsch auch Morphing genannt. Im Falle der »Steel« stifteten eine 1967er Martin O-18 (Grand Auditorium) und eine 1954er Gibson J-45 (Dreadnought) Inspiration, bei der »Nylon« standen eine 2004er Maldonado Flamenco und eine Torres Classical aus dem Jahre 1867 Pate. Über die Authentizität der Modelle mögen Detailfetschisten trefflich streiten. Fakt ist indes, dass man derart bestückt für die meisten Situationen gut gerüstet sein sollte, da sich die Models prima klanglich ergänzen.

Weitere Variationsmöglichkeiten eröffnet der »Mic«-Fader. Mit ihm bestimmen wir die Position des virtuellen Mikrofons vor der Gitarre: Dichter dran am Schalloch und den Saiten und somit mehr Bässe? Oder doch lieber etwas weiter weg, um die Höhen zu betonen? In Verbund mit dem »Body«-Regler haben wir so eine sehr wirkungsvolle Klangregelung, die einen Standard-EQ, wie er bei anderen e-akustischen Instrumenten meistens vorhanden ist, nicht vermissen lässt. Ebenfalls hilfreich sind Hall und Kompressor, die sich zwar nur in jeweils einem Parameter, nämlich der Intensität, regeln lassen, was aber in vielen Fällen vollkommen ausreicht und weiteres externes Equipment überflüssig macht.

Beide Acoustic Variaxe besitzen zehn Speicherplätze, durch die man mittels des bereits erwähnten »Prog«-Tasters steuert. Eigene Einstellungen lassen sich ebenfalls speichern; zu diesem Berufe wird einfach der »Prog«-Taster für zwei Sekunden gedrückt, und schon sind die aktuellen Einstellungen gesichert.

Zurück zum Sound

Wer Akustikgitarren in dieser oder besserer Qualität auf »althergebrachte« Weise aufnehmen möchte, wird einiges mehr

an Zeit investieren müssen – falls entsprechendes Equipment, ein hochwertiges Instrument inklusive, und geeignete ruhige Räumlichkeiten überhaupt vorhanden sind. Die Unterschiede zum normalen, piepsigen Piezosound sind vor allem bei der »Variax 300 Steel« so immens, dass ich ein persönliches Ausprobieren

eigentlich jedem ans Herz legen möchte, der auf der Bühne oder im Heimstudio mit Stahlsaitengitarren zu tun hat. Zumal hier kein Quietschen, Bollem oder andere typischen Handling-Geräusche den Gitarrensound stören. Von der extrem hohen Feedback-Festigkeit der »Variaxe« einmal ganz zu schweigen.



Auch wenn man's auf den ersten Blick nicht sieht, die »Variax 300 Acoustic Nylon« ist größer und schwerer als ihre Schwester

Dieses Lob trifft natürlich auch auf die »Nylon« zu, wobei die Klangunterschiede nicht ganz so drastisch ausfallen wie bei der »Steel«. So habe ich beispielsweise zum Vergleich einige Spuren mit einer Höfner »Sienna Classic« HAC-400 CETH für unter 200 Euro (vergleiche auch Test in tools4music 6/2005) aufgenommen und feststellen müssen, dass die Variax zwar etwas frischer, brillanter und »akustischer« klingt, sich die günstige China-Höfner aber keinesfalls verschämt zu verstecken braucht – zu hören übrigens wie immer im Mehrwert-Bereich unserer Homepage. Aber vergessen wir nicht: Die Variax ist mit ihren zwei Modellen klanglich flexibler und eliminiert wie ihre Stahlschwester die unerwünschten Nebeneffekte verstärkter Akustikgitarren.

Alles gut?

Im Prinzip ja, aber die Segnungen der modernen Technik werfen auch ihre Schatten, und die hören in diesem Fall auf den Namen »Stromversorgung«. Auch wenn ich keinen guten Gegenvorschlag einbringen kann: Den Netzteilbetrieb finde ich relativ wurschtelig, weil man nicht nur ein zusätzliches Kabel vom Adapterkästchen (heißt übrigens auf Line6isch »XPS Mini«) zum Verstärker/Mischpult benötigt, sondern auch noch ein externes Netzteil im Gepäck hat. Damit kann man sich selbstverständlich prima arrangieren, allerdings wirkt es auf mich angesichts von so viel High-Tech in der Tonerzeugung ein Stück weit anachronistisch. Was übrigens richtig blöd ist: Das Gitarrensinal liegt am »XPS Mini« nur in unsymmetrischer Form an, da hätte man meines Erachtens die zwei Euro auch noch in eine symmetrische Lösung investieren können, doch dieser Luxus bleibt den teureren Modellen vorbehalten. Was mir übrigens viel Spaß bereitet hat: Die Lektüre der etwas knappen, aber ebenso instruktiv wie humorvoll verfassten Bedienungsanleitung.

Finale

Line 6 bietet mit den beiden »Variax Acoustic 300« überzeugende Alternativen für alle Gitarristen, die ihr Instrument vor allem auf der Bühne oder aber im Studio einsetzen. Überaus einfache Handhabung, extreme Rückkopplungsfestigkeit, faktisch nicht vorhandene, unangenehme Handling-Nebengeräusche, wie sie sonst bei e-akustischen Gitarren unumgänglich

sind, sowie gute Sounds im Handumdrehen – all das sind starke Argumente für die innovativen Instrumente aus dem kalifornischen Calabasas. Die »Variax Acoustics« können selbstverständlich keine hochwertigen akusti-

schen Gitarren ersetzen, und das wollen sie auch gar nicht. Wo aber Raum, Zeit und Geld fehlen, um solche Instrumente adäquat zu mikrofonieren, sind die »Variax Acoustic 300« unbedingt eine Redaktionsempfehlung wert. ■

Get a Grip



FLEXX



NYLON



CLEAR



DELFIN

Wedgie

Die Sensation aus California! Die Wedgie Picks mit ihrer patentierten, ergonomisch geformten Griffmulde bieten unheimlichen Grip... Jetzt im Fachhandel!



GEWA Europe
www.wedgie.com